

Anonymität und Zivilcourage

Warum muss man Kritik an einem Bürgermeister des Kernraums anonym an die *Kleine Zeitung* senden? Diese Frage stellte **Beatrix Kürzl** vom Verein Kernraumfusion im sozialen Netzwerk Facebook, nachdem ein Artikel um geheim kolportierte Günstlings- und Misswirtschaft in Bärnbach in der *Kleinen Zeitung* veröffentlicht wurde. Die Antwort kam prompt – nicht nur digital. Kürzl erhielt ebenfalls einen Brief ohne Absender, der auch der *Kleinen Zeitung* vorliegt. Die Frage nach dem „Unerkannt bleiben wollen“ beantwortet der Briefschreiber knapp: „Wenn ein Normalbürger darüber spricht, was er weiß oder beobachtet hat, wird ihm sofort mit Konsequenzen gedroht.“ Als kleiner Bürger sei man gegen die „oberen Herren“ immer auf verlorenem Posten. Kürzl wundert sich über den Brief, aber nicht über das Thema. „Zum Verein sind auch immer

wieder Menschen gekommen, die uns nur unter dem Schutz der Anonymität unterstützen wollten.“ Viele fürchten um ihren Arbeitsplatz in gemeinde-nahen Unternehmen, weiß Kürzl, die jedoch anmerkt: „Ich würde mir dennoch mehr Zivilcourage wünschen. Wenn mich wirklich etwas stört, muss ich auch öffentlich dafür einstehen.“

★

Bürgermeister **Max Kienzer** meint zu den erneuten – nicht direkt gegen ihn gerichteten – Vorwürfen: „Vor mir muss niemand Angst haben.“ Seine Bürotür stehe immer offen. Er habe in seiner Amtszeit noch keinen Mitarbeiter gekündigt, weil dieser eine andere Meinung habe. Über den ersten Brief sei jedoch auch in der Gemeinde diskutiert worden. „Viele sagten, dass ich mir



Auch Beatrix Kürzl bekam einen Brief

das nicht zu Herzen nehmen soll“, meint er. Spekulationen über den Briefschreiber wurden ange stellt. „Auch ich kam in den Verdacht“, so der geschäftsführende SP-Parteibmann

☞ **Johann Kalcher**. „Aber ich konnte dieser Auffassung überzeugend entgegentreten, so dass das Thema für uns damit erledigt sein sollte.“ So sieht das auch der ebenfalls verdächtige **Ewald Bramauer** (ÖVP). „Die Vorgehensweise des Verfassers ist mehr als feige“, sagt er. „Wir werden uns bei einer Schlamm-schlacht auf diesem Niveau nicht beteiligen.“ Die ÖVP habe Probleme immer zuerst in Ausschusssitzungen behandelt und die Presse erst dann informiert, wenn es seitens der SPÖ keine Bereitschaft zur Aufklärung gegeben habe. „Das werden wir auch weiterhin tun – sicher nicht anonym.“ **HEIKE KRUSCH**